

Der Kunstmarkt im Kriege

Es mag als bezeichnend angesehen werden, daß ein seit Jahren gehegter Plan des Weltkunst-Verlages, mit einem übersichtlich geordneten Handbuch der Kunstpreise den Museen, dem Sammler, Händler und Historiker ein Hilfsmittel zur Erkenntnis der Struktur des Kunsthandels unserer Zeit an die Hand zu gehen, gerade im zweiten Jahre des Krieges seine Verwirklichung finden konnte. Denn wenn dieser Krieg auch vielfache Veränderungen im Wesen des deutschen Wirtschaftslebens nach sich ziehen mußte, so hat sich doch die seit 1933 einsetzende wirtschaftliche Aufbauarbeit auf dem Gebiete des Kunstmarktes dahingehend ausgewirkt, daß, ganz im Gegensatz zum Kunstmarkte des Auslandes, insbesondere der feindlichen kriegführenden Staaten, der deutsche Auktionsmarkt bereits wenige Wochen nach Beginn der Feindseligkeiten nicht nur sein gewohntes Gesicht wiedergewonnen hatte, sondern darüber hinaus eine Entwicklung fortsetzte, wie sie sich bereits in den vorhergehenden Jahren deutlich angebahnt hatte. Darin unterscheidet sich die gegenwärtige Lage des deutschen Kunsthandels grundsätzlich von der des Weltkrieges, während dessen erster Zeit niemand mehr an den Wert des Kunstwerkes glaubte und nach einer einzigen großen Lähmung erst mit der Erkenntnis einer fortschreitenden Geldentwertung in den Jahren 1917—18